

Mitteldeutschland

Neuerln-Zeitung

Allgemeine Zeitung für Mitteldeutschland - Halle'sche Neueste Nachrichten - Halle'sche Zeitung, Landeszeitung für Sachsen, Anhalt u. Thüringen

71. Jahrgang / Nr. 74 Halle (S.), Mittwoch, den 31. März 1937 Einzelpreis 15 Pf.

Ab morgen Grohhamburg

Eine Unterredung mit Dr. Frid.

Morgen tritt das Geseh Grohhamburg in Kraft. Ueber die Bedeutung dieses Gesehes und seine Auswirkungen für die Zukunft äußerte sich der Reichsinnenminister Dr. Frid in einem Gespräch mit einem Vertreter der „Berliner Morgenpost“. Dr. Frid ging nach einem historischen Überblick auf die wesentlichen Gründe ein, die zur Lösung des Problems Grohhamburg drängen. Diese Gründe, so betonte er, sind neben dem verhältnismäßigen Stauungsstand der hafenwirtschaftlichen Schwierigkeiten die hafenwirtschaftlichen Schwierigkeiten. Bisher umfaste der Hamburger Hafenkomplex vier verschiedene Hafenteile. Mit dem Geseh über Grohhamburg ist das hafenwirtschaftliche, verwaltungsrechtliche, verkehrsrechtliche, hafenwirtschaftliche und wirtschaftliche Zueinander in diesem hafts- und volkspolitisch wichtigen Gebiet engtätig beieitigt. Die Bahn für die weitere wirtschaftliche Entfaltung des Hamburger Hafens und der mit ihm verbundenen Industrie ist endlich frei, und die Schaffung ausreichender und gesunder Einrichtungen für die Grohhamburger Bevölkerung ermöglicht.

Die Neuordnung im Naume Grohhamburg kann bei dem Umfang des Problems und seiner großen wirtschaftlichen Bedeutung nicht mit einem Schlage durchgeführt werden, deshalb steht das Geseh eine Zweiteilung der Maßnahmen vor: Zum 1. April 1937 wird der Wirtschaftsbereich im Stromspaltungsgebiet der Elbe in einem einheitlichen Land zusammengefaßt. Spätestens zum 1. April 1938 werden die gesamten in diesem Naume gelegenen Gebiete in einem einheitlichen Gemeinwesen bilden. Ueber die zukünftige Verwaltung, dessen Einwohnerzahl von 1.218.000 auf 1.678.000, und dessen Gebiet von 415 auf 746 Quadratkilometer steigt, äußerte Reichsminister Dr. Frid u. a. folgendes aus: Die Hansstadt Hamburg wird nach der kommunalen Neugliederung mit noch größerem Aufwand als bisher nach der Reichshauptstadt Berlin die größte Stadt des Reiches sein. Sie wird ein Schwermetallstandort werden, der für die eigene Wirtschaft, als neben den großstädtischen Mittelpunkten weitestgehend in sich selbst. Im Schluß der Unterredung betonte der Reichsminister, daß das Beispiel Grohhamburg mit seiner Einbringung in die föderalrechtliche und staatsrechtliche Staatsführung des Dritten Reiches zeuge.

Roter Marschall macht die Fliegerprüfung

Aus propagandistischen Gründen.

(Eigene DT.-Berichtung)

Aus Chabarowff wird berichtet, daß Marschall Blücher, der Chef der sowjetrussischen Fernflotte, dieser Tage seine Prüfung als Militärflieger ablegte. Im Laufe des Sommers will er außerdem die Zulassung als Bomberflieger machen. Der Fall hat besonders deshalb einiges Aufsehen erregt, weil höhere Sowjetmilitärs sich nur selten berechtigen, ein sowjetrussisches Flugzeug zu bestiegen, geschweige denn, es selbst zu steuern. Der Rote Marschall hatte schon seit Jahren die Absicht, fliegen zu lernen, wurde aber von Stalin und Woroschilow immer wieder davon abgehalten. Als er bei seinem letzten Besuch in Moskau jedoch auf die propagandistische Wirkung hinwies, die man sich davon versprechen könnte, ließen Stalin und die anderen Sowjetmächthaber ihm den Willen. Moskau lieferte Marschall Blücher jedoch ein Sonderflugzeug mit ausländischen Motoren, das nur noch an den als Sowjetkonstruktion gekennzeichnet war.

Ein Spionagefall aufgedeckt?

Zwei Japaner in Los Angeles verhaftet.

Die Polizei von Los Angeles glaubt, einen Spionagefall aufgedeckt zu haben. Sie hat zwei Japaner verhaftet, in deren Wohnung Pläne von den Befestigungen auf Hawaii und von der Wasserwerkungsanlage von Los Angeles sowie ein Sender aufgefunden wurden. Als die Polizei in die Wohnung eindrang, gingen die Japaner mit Waffern aufeinander los. Der eine trug dabei sehr schwere Stützversetzungen davon.

Aufgeschobene Regierungskrise im Fernen Osten

Japans Reichstag plögllich aufgelöst

Geplante Staatsreform will wachsenden Einfluß der Parteipolitik auf die Staatspolitik unterbinden

Das japanische Kabinett hat in einer außerordentlichen Sitzung die Auflösung des Reichstages beschlossen, nachdem sich herausgestellt hat, daß die Parteien — trotz zermalmter Verlängerung der Tagungsdauer — nicht gewillt waren, die noch ausstehenden Regierungsvorlagen ordnungsmäßig zu verabschieden. Die Kammern wurden schon am 30. April geschlossen.

Die Auflösung des Reichstages kam insofern überraschend, als die Zusammenarbeit von Regierung und Parteien noch färlig als ein Erfolg des Hanabi-Kabinetts bezeichnet wurde. Allerdings war das Kabinett zu weitgehenden Zugeständnissen gegenüber den Parteien geneigt, um eine Verabschiedung des Haushalts in Höhe von drei Milliarden Yen und der wichtigsten Regierungsvorlagen zu ermöglichen. Das Kabinett wollte unbedingt eine vorzeitige Auflösung und damit notwendig werdende Kaiserliche Notverordnungen zur Intraffung des Haushaltes verhindern und verlängerte darauf auf Druck der Parteien die Tagungsdauer um etwa zwei Wochen, obwohl die gesetzliche Tagungsdauer des Reichstages drei Monate beträgt. Nachdem jedoch am Dienstag die Parteien fast in der Form eines Ultimatus eine neue Verabschiedung forderten und hieron die Verabschiedung wichtiger Vorlagen, darunter der Geseh über Wirtschaftskontrolle, Agrarreform, des Wahlgesetzes und des Gesehes zur Sicherung des Militärgeheimnisses abhängig machten, bestanden Heer und Marine auf der Auflösung.

Politische Kreise betonen, daß die Parteien die erste Lage vollkommen verkannt und aufsehend geklaut hätten, die Aufgabe des Kabinetts zur Stärkung ihrer Parteipolitik auszunutzen und die geplante Staatsreform verhindern zu können, die den wach-

wendenden Einfluß der Parteipolitik auf die Staatspolitik unterbinden soll. Die allgemeine Ansicht unterrichteter Kreise geht dahin, daß Neumaßen nach dem geltenden Wahlgesetz ebenfalls eine Stärkung der Splittergruppen ergeben werden. Entscheidende Veränderungen werde das Parlament in seiner bisherigen Zusammensetzung nicht erfahren. Es wird deshalb behauptet, daß die Regierung entschlossen sei, von sich aus in den Wahlkampf einzugreifen und noch im letzten Augenblick den Versuch zu machen, mit Hilfe des Militärs und nationalsozialistischer Gruppen eine neue Regierungspartei ins Leben zu rufen.

Die einzige Lösung sei, daß das Hanabi-Kabinett zurücktrete, und daß die für die Ernennung des neuen Ministerpräsidenten entscheidenden Kreise in der Umgebung der Krone die Bildung eines unabhängigen Kabinetts ermöglichen, das über genügend Entschlossenheit und Rückhalt im Volke verfüge, um die so oft geforderte starke und unabhängige Staatspolitik durchzuführen.

Französischer Unteroffizier wehrt sich gegen marxistische Frechheit und wird verhaftet

In einem Tanstaftee in Frejus (Frankreich) gab ein Unteroffizier unerwöhnten seinem Unwillen Ausdruck, als die Kapelle die Internationale spielte. Marxistische Burgen griffen darauf den Heeresangehörigen tätlich an. Einer von ihnen wurde jedoch von dem Unteroffizier so zurecht gewiesen, daß er ins Krankenhaus geschafft werden mußte. Der Unteroffizier wurde von der Polizei festgenommen. Merkwürdigerweise verlaunt nichts darüber, was von politischer Seite gegen den marxistischen Anreiz unternommen wurde.

Ludendorff

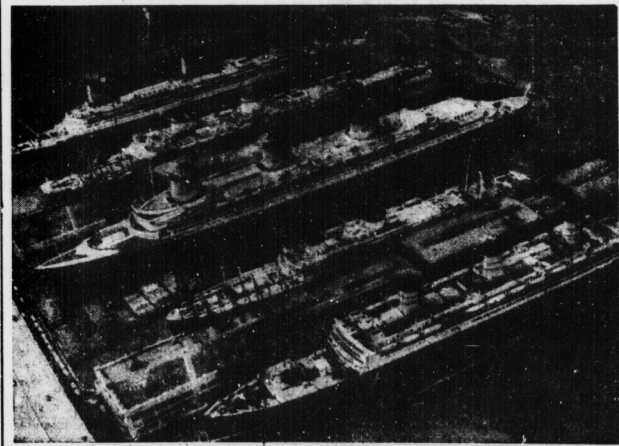
Dr. O. aus München kommt die Nachricht, daß der Führer mit General Ludendorff eine klärende Aussprache gehabt hat. Das amtliche Deutsche Nachrichten-Büro verbreitet darüber folgende Verlautbarung:

Zur Beseitigung von Schwierigkeiten und Mißständen hat im Interesse des Volkes zwischen dem Führer und Reichskanzler Adolf Hitler und dem Feldherrn Ludendorff eine eingehende Aussprache stattgefunden, die auch das gewünschte Ergebnis erzielt hat. Der Feldherr brachte darauf zum Ausdruck, wie er die rettende Tat des Führers und Reichskanzlers, den Verfallers Schandpunkt Punkt für Punkt zerrissen zu haben, begrüßt hat, vor allem die Tatsache, daß Volk und Staat wieder gerettet und Herr am Rhein sind. Er sprach von seinem tiefen Glauben an die heilige Geschlossenheit des Volkes, um es zu ersten Anfängen zu befähigen. Der Führer und Reichskanzler sprach von seinen Erfahrungen und begründete es, daß das Dritte Reich und seine Wechselsucht nicht wieder in verunsicherter persönlicher Fühlungsnahme mit dem Feldherrn des Weltkrieges stünden, wie es einst das alte Ober in Weltkrieg und die Kämpfer des 9. November 1918 taten.

In allen Kreisen des deutschen Volkes, insbesondere aber bei alten und jungen Soldaten, wird das Ergebnis der Aussprache aufrehtige Genugtuung ausstrahlen. Es ist in einem offenen Geheimnis gewesen, daß die Beziehungen des großen Feldherrn des Weltkrieges und alten vorkrieglichen Kämpfers Ludendorff zum neuen Reich nicht immer und nicht überall lässiglos betrieblingend gewesen sind. Wir wollen, nachdem das offene und freimütige Zwiegespräch stattgefunden hat, gewiß nicht die mancherlei betrüblichen Einzelheiten und Mißverständnisse in die Öffentlichkeit zu zerstreuen, die in einer oft als Tragödie erscheinenden Seele abgemalt haben. Sie lagen auf den verschiedensten Gebieten, waren bedingt durch Temperament und Charakter und führten schließlich dazu, daß General Ludendorff in den letzten Jahren nicht, wie es wohl alle Volksgenossen als selbstverständlich angesehen hätten, mit in der vordersten Front des Dritten Reiches maršierte.

General Ludendorff, der wohl unter die größten Soldatenfiguren der deutschen Geschichte eingereiht werden kann, zog sich vielmehr in die Stille seines Zinbergers und seines Landwirtes zurück und arbeitete dort in Gemeinschaft mit seiner Frau an einer weltanschaulich-religiösen Zeitschrift, die der Schaffung einer artigen deutschen Religion dient und die eine betrübliche Verbreitung gefunden hat. Nur gelegentlich nahm hier der General-Quartiermeister von eini und Hindenburgs Führerkamerad in unerschütterlicher Stellung. Im allgemeinen beschränkte er sich darauf, in seinem „Deutschen Zweck“ deutscher Kraft auf seinem religiösen Denken kämpferischen Ausdruck zu geben, einem Denken, das freilich eine totale Ablehnung der christlichen Glaubens- und Gedankenwelt in sich schließt.

Darauf an dieser Stelle wieder einzugehen, erübrigt sich. Wir wissen, daß Glaubensfragen und Fragen des religiösen Befehmmisses



Fünf Ozeanriesen in einem Hafen

Es kommt selten vor, daß fünf der größten Ozeandampfer auf einem Bild zu sehen sind. Am 18. März lagen an ihren Piers in Newyork der deutsche Dampfer „Europa“, der italienische „Rex“, das französische Riesenschiff „Normandie“, die „Georgie“ und die „Berengaria“ (Associated-Press-M.)

87 Zinkfänge

von Barcelona nach Odessa unterwegs.

(Eigene DT.-Berichtung)

Ein sowjetrussischer Dampfer verließ diefer Tage mit 87 Zinkfängen an Bord den Hafen von Barcelona. Nach einer Meldung von dort befinden sich in den Schuppen des Reiches höhere Offiziere und politischer Kommissare, meist Sowjetrussen, die an der Vorkriegsfront getötet wurden. Sie sollen in einer belandenen Abteilung des Friedhofes von Odessa beigesetzt werden. Die Walfischwalfänger, Gabelner und andere Kfitter Grabenfelder, zum Dank für die von den Gefallenen der spanischen Revolution erwiesenen Dienste.

Der nächste Anknüpfungspunkt jedes einzelnen Menschen sind, aber die zu reinen nicht nur...

Die Münchener Verlautbarung besagt nun, daß die persönlichen und sachlichen Mißverständnisse beseitigt sein dürften...

Blomberg vertritt den Führer

Bei den Londoner Friedensverhandlungen. Der Führer und Reichskanzler hat mit seiner Vertretung bei den Friedensverhandlungen in London den Generalfeldmarschall von Blomberg beauftragt...

Engländer Schwierigkeiten in Indien

Während die Kongreßpartei die Regierung in Indien in sechs indischen Provinzen abgelöst hat, sind die Gouverneure dieser Provinzen damit beschäftigt, neue Regierungen aus den parlamentarischen Wahlen zu bilden...

Dr. Dieckhoff Botschafter in Washington

Der Führer und Reichskanzler ernannte den bisherigen stellvertretenden Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Dr. Dieckhoff, zum Botschafter in Washington...

Das Geburtsjahrsfest für den Führer

Im Jahre 1927 geschlossen im Jungvolk und der Jungadelschaft!

Bindeglied zwischen Affe und Mensch?

Ein Fund aus der Negegeni Afrika

Der Entdeckung in Transvaal, rund 800 Kilometer nördlich einer anderen Fundstelle, des 1921 entdeckten Schädel des Australopithecus africanus...

Die entwiefrane noch ein und Herkunft des Menschen, will man nicht, nicht rufen. Das 19. Jahrhundert hat von Darwin bis Gœdel an deren Folgen wir heute noch zu leiden haben...

Die strategische Lage in Spanien

Was will General Mola an der baskischen Front?

Francos will in neuer Offensive Erkennung der spanischen Fronten lösen

Die Nachricht, daß General Mola an die baskische Front gerückt ist, um die dortigen Stellungen der nationalen Armee zu inspizieren, legt die Vermutung nahe, daß der Generalfeldmarschall einen neuen strategischen Plan ausgearbeitet hat...

Die Taktik, die General über die einzelnen Absichten zu klären und ihn durch überfallene Operationen an den entlegenen Frontstellen hin und her zu jagen, hat sich ja bislang für die nationale Militärführung außerordentlich als bewährt...

Nur ein einziges Mal hat diese Methode versagt, nämlich in der Guadaluajara Schlacht. General Cuervo de Sana selber hat in einer Rundfunkansprache festgelegt...

Worin besteht nun diese Erkennung? Der bisherige Verlauf des Krieges hat bewiesen, daß das Vornehmensprinzip an sich richtig und gerade mit den bisherigen Verhältnissen des spanischen Feldzuges am leicht durchführbar ist...

Es ist, wie gesagt, die deutsche Forschung, die sich gegen solche materialistische Weltanschauungen wendet. Die Lehre vom Stammesum wurde durch eine neue Perspektive ersetzt...

Die Geschichte der Erde und des Lebens, dahin acht die moderne Anschauung Dantes aufzufassen, die „Erbschaft“ und Anspiel in einer Geschichte des Lebens, das seine höchste Erfüllung in der Schöpfung des Menschen gefunden hat...

weil nicht nur die künftige Besetzung mit ihren unmaßelbaren Grenzen und Äzern und ihrer rauhen Witterung die höchsten Anforderungen an die körperliche Leistungsfähigkeit des kämpfenden Soldaten stellt...

So mußte die nationale Front in diesem Gebiet bis ungefähr acht Kilometer vor den Ausgangspunkt der Offensive vorgezogen werden. Eine weitere Vergrößerung der dortigen Lage scheint allerdings ausgeschlossen...

Milliarden rollen

Was die Pariser von ihrer Weltausstellung erwarten (Eigene Dt. Meldung)

Während die Eröffnung der Pariser Weltausstellung allmählich in der Öffentlichkeit mehr und mehr: „Was soll sie — was bringt sie ein?“ Einen großen Teil der Kosten muß natürlich die französische Regierung vorstrecken...

Das sind freilich nur die gemäßigteren offiziellen Anwendungen. Daneben entstehen an unzähligen Stellen, namentlich im Pariser Geschäftsbereich, Kosten im Hinblick auf die Weltausstellung...

Es ist klar, daß alle diese Schätzungen mehr oder minder in der Luft hängen, denn es läßt sich nicht vorhersehen, wieviel Geld die Ausstellungsbesucher nach Paris mitbringen und...

Man kann im Rückblick sagen, daß es nicht ein grundsätzlicher Fehler, sondern nur die fehlerhafte Durchführung eines Grundgedankens war, welcher den unglücklichen Ausgang der Guadaluajara-Operationen herbeiführte...

Nach Meldungen aus Madrid haben die Bolschewiken einen Teil des Jaramales bei Miranda unter Wasser gesetzt und dadurch die Nationalisten zum Abzug aus diesen Stellungen gezwungen...

Milliarden rollen

Was die Pariser von ihrer Weltausstellung erwarten (Eigene Dt. Meldung)

Während die Eröffnung der Pariser Weltausstellung allmählich in der Öffentlichkeit mehr und mehr: „Was soll sie — was bringt sie ein?“ Einen großen Teil der Kosten muß natürlich die französische Regierung vorstrecken...

Das sind freilich nur die gemäßigteren offiziellen Anwendungen. Daneben entstehen an unzähligen Stellen, namentlich im Pariser Geschäftsbereich, Kosten im Hinblick auf die Weltausstellung...

Arnold Schering 60 Jahre alt

Am 2. April vollendet der ordentliche Professor der Naturwissenschaft an der Berliner Universität Dr. Arnold Schering das 60. Lebensjahr. Dem Jubilar werden aus diesem Anlaß viele Ehrungen aus den Kreisen der Musikgelehrten und Musiker...

Quam haec et die Nachstadt Leipzig mit unferm Überdacht verhandelt, so fand er in unserm Abend jenseits im Leben gerufenen Einzelwesen sowie in der Robert-Franz-Singakademie und den kirchlichen Chören ein dankbares, wohlverteiltes Arbeitsfeld...

müssen; es erlirht nicht, weil Affe und Mensch auf zwei verschiedenen Schöpfungsbahnen den Weg ins Leben angetreten haben.

Der Geigenbauer Max Wödel 4. Der Geigenbauer Max Wödel, Charlottenburg, ist kurz nach dem Tode seines Bruders Otto Wödel plötzlich verstorben.

fielen. Auch für die intime Kunst unseres höchsten Liebermeisters Robert Franz sind es immer wieder feinsinnige Worte aufwichtiger Bemerkungen und Würdigungen. Er schloß seine Adresslisten und Kongresse für Kirchengesamte nahm er am Orte, in der Provinz, in Söhlen und Thüringen tätigen Anteil...

Wenn es begreut, dem Jubilar persönlich nahe zu treten, der weiß von seiner Schlichtheit und Lebenswürdigkeit im Umgang und von seiner freigebigen Mittellamkeit aus dem Tode seines reichen Willens und Könnens. Jede Unterhaltungsstunde mit ihm war ein

Abschied von Hofe



Wir wollen Hofe Bebe-
wusst sagen. Nicht, weil
Obern vorüber und der
Hofe keine Schuldig-
keit getan hätte. So un-
beachtbar sind wir nicht.
Es handelt sich auch
nicht um den Oberhofen.
Der heißt ja seit alters
Hofe und wohl von
nichts. Es geht nicht
um unseren Freund
Hofe, der seit einigen
Monaten ein treuer Be-
gleiter unserer Zeitung
ist und überall da auf-
tritt und hereinfällt, wo
andere längst durch die
Besitzer der Zeitung im
Bilde gewesen ist.

Die Hofische Ver-
wandtschaft ist groß.
Dem Theaterfreund ist
Dankbarkeit bekannt, der nichts dafür kann.
Und, wenn wir aus dem Besitz der Dichtung
in den der Wirklichkeit hinüberwechseln
wollen: im holländischen Kriebisch sind allein
12 Familien mit dem Namen Hofe — so
wohl mit Doppel- wie mit einfachem „a“ ver-
zeichnet. Sieben Daas kommen noch als
nächste namensverwandtschaftliche Spielart
hinzu.

Wir möchten Verwechslungen vermeiden.
Schere, die über den wackeren Hofe umlaufen,
sollen nicht an die falsche Adresse gelangen.
Wir wollen Hofe begraben. Hofes sollen nicht
durch falsche Trauer aus dem feinsten Fleisch-
gewand gebracht werden. Wir wollen ihnen im
Begräbnis durch das stille Verweilenlassen
des unbewegten Namensvetters eine Er-
leichterung verschaffen. Sie sollen nicht mehr
in Gefahr geraten, von jedem neuen Be-
kannnten auf der Straße gefragt zu werden:
„Hofe heißen Sie — sind Sie der, der von
nichts weiß?“

Erzählen wir Herrn Hofe (dem, der von
nichts weiß), ein Denkmal in der Stempel-
kammer unserer Zeitung setzen zu lassen,
so werden das Standbild des „Hofe“ und „Hofe-
beher“, der auch einmal an jeder Straßene-
cke angetroffen werden konnte und heute
leicht vertrieben aus einem Winkel des Ge-

schäftsverkehrs hervorgeht. Er wird dort
in guter und ungenügender Gesellschaft seine
Bekanntheit haben, denn er findet dort den
wackeren „Hofe“ und seinen Mit-
bruder „Hofe“ und die drei
werden schon einen gemächlichen Platz an-

kommenbringen. Wenn sie aber noch einen
vierten Mann brauchen, dann werden sie, in
Erinnerung an alle, vergangene Tage im
Chor zu singen beginnen:
„Herr Schmidt, Herr Schmidt, wen bringt
denn Julchen mit?“

Ein Schäfer, zu dem Minister kamen

Der Heilthumige von Krofogl am Petersberg wird morgen 70 Jahre alt

Am 1. April feiert der Heilthumige Her-
mann Ebt in Krofogl am Petersberg
seinen 70. Geburtstag.

Schäfer Ebt ist eine in ganz Mitteldeutsch-
land bekannte Persönlichkeit. So sehr er aber
der Öffentlichkeit gehört, so wenig liebt er
sie. Seit vierzig Jahren steht er in ihrem
Dienst und ist jene Kunst, die ihn von
seinem Vater und Großvater, die gleich ihm
Schäfer waren, übernommen ist. Er kennt
die Heilkräfte heimlicher und fremder Kräuter
und mündet sie zum Segen der Kranken an.
Als edler Freund auch der Hilfsbedürftigsten
hat er seinen umsonst an seine bescheidene Tür-
klopfen lassen. Und wenn man ihm eine ge-
linde Grobheit nachrückt, so ist sie nur die
gütigen Gerechtigkeit. Denn sein schärfer und
treffender Blick weist ihn als einen Menschen
mit gutem Humor aus.

Seine Ehe wurde mit sechs Kindern ge-
segnet, von denen zwei Söhne in die Praxis
ihres Vaters eingetreten sind. Aber so sehr
ihm auch die Arbeit mit den Kranken be-
anregend mag — immer findet er Zeit sich
auf der Höhe seines schönen großen Gartens
in die Geheimnisse des Bodens und der
Natur zu vertiefen. Wenn ihm auf einem
Spaziergang die Herde eines Schäfers be-
gegnet, bleibt er stehen und führt seine unüb-
liche Zugehörigkeit zu den stillen, wolgigen
Tieren, deren Wärme und vielfache Lebens-
äußerung er liebt und nie vergessen kann.

In der Bewegung unseres Führers steht er
als einer der ältesten Parteigenossen im
Saalekreis und seines Heimatortes treu
und tätig seinen Mann, schon heute mit seinen
70 Jahren von fast so legendärer Mächtig-
keit wie jener andere Mann aus Krofogl, der als
der Hofe Baron in die Literaturgeschichte ein-



Bild: Herr Schmidt.

gegangen ist. Bettler und Minister haben dem
Namen des Schäfers von Krofogl in Anspruch ge-
nommen, und er hält sich in seiner An-
schauung von dem Heilthumigen der Pflanzen
und Kräuter wunderbar bestätigt durch die
neue Ausrichtung der modernen deutschen
Medizin, die der Naturheilmethoden ihre alte
Anerkennung wiedergegeben hat.

Dah er die Öffentlichkeit nicht liebt, sagten
wir schon eingangs. Gleichwohl wird er es
sich gefallen lassen müssen daß ihm die Zeitung
einen Gruß schreibt. Mit ihr hatte er einmal



Western nachmittags besuchten die gegen-
wärtig in Halle weilenden englischen
Kunstausstellungen unter Führung
von Dr. Schulz aus Wiesbaden und Einleit-
oberlehrer Rammert unter Rathaus. Stabi-
rat Fischer begrüßte sie im Namen des Ober-
bürgermeisters mit herzlichen Worten und
wünschte ihnen, daß sie recht viel vom neuen
Deutschland kennen lernen möchten. Die Be-

richtigung unseres alten, schönen Rathauses
möge beitragen, Freundschaft und Verständnis
zwischen den hiesigen und den dortigen
Völkern zu festigen. Der Führer durch das Rathaus
und den dabei gegebenen Erklärungen folgten
die jungen Engländerinnen mit großer Auf-
merksamkeit. Unser Bild zeigt die Engländer-
innen mit ihren Führern vor dem Rathaus.
(Bild: Willhardt.)

Wasserstände von heute

Stelle	W. F.	Elbe	W. F.
Oranienburg	31. +3.71	31. +1.39	16
Trebnitz	31. +3.79	31. +2.94	18
Borsdorf	31. +2.38	31. +1.14	24
Calbe O.-P.	31. +2.30	31. +4.47	20
Calbe U.-P.	31. +4.92	31. +4.04	26
Oranienburg	31. +4.30	31. +4.25	24
Havel		31. +4.57	24
Brandenburg	31. +2.38	31. +5.17	12
Brandenburg	31. +1.74	31. +5.17	1
Rathenow O.H.	31. +2.61	31. +5.40	7
Rathenow U.H.	31. +2.28	31. +4.74	6
Havelberg	31. +3.79	31. +5.40	1

Schlafzimmer in großer Auswahl

Oswald Haake & Söhne, Sternstr. 2

Seit über dreißig Jahren hat Schäfer Ebt
junge Praxis so mächtig angebahnt, daß er
sich des Zuspruchs der Heilungsuchenden nicht
anders glaubte erwehren zu können, als da-
durch, daß er in den drei holländischen Zeitungen
eine Anzeige aufgab des Inhalts, daß er Pa-
tienten unter feinen Umständen zu emp-
nehmen. Der Erfolg war überraschend: er
konnte sich vor dem Zulauf neuer Kranken
nicht mehr retten. Und so nahm denn das
Schicksal seinen Lauf. ... E-s.

Das Wetter von morgen?

Wettervorhersage der Reichswetterdienststelle
Berlin, Ausgabewort Magdeburg

Für Donnerstag: Mäßiger Ostwind. Ein-
strömung. Stellenweise etwas Regen. Tempe-
ratur ansteigend, besonders nachts höher als
bisher.

Für Freitag: Weist trübes Wetter mit
Niederschlägen.

Bald beginnt die Schule!

Dunkel Sie twszzeitig am die nötigen Einkäufe



Knaben-Strickanzüge Pulloverform, strapazierfähige Qualität, in vielen Farben. Größe 60 = jede weitere Größe 30 Pl. mehr	5.20	Oktafhefte 32 Blatt liniert Stück	0.05
Kieler-Mäntel aus gutem marinen Melton, ganz gefüttert Größe 0 = jede weitere Größe 50 Pl. mehr	6.65	Holzbutenstifte 6 Stück im Karton	0.10
Mädchen-Schulkleider aus entzückenden, einfarbigen oder karierten Stoffen Größe 60 = jede weitere Größe 75 Pl. mehr	6.90	Schieferstifte 10 Stück im Karton	0.10
Mädchen-Mäntel aus modernem, gepoppten Frühjahrs- stoffen Größe 60 = jede weitere Größe 4,- mehr	11.90	Tafelmappen strapazierfähig Stück	0.10
Schüler-Mützen in Samt, schöne Farben Stück	1.45	Schüler-Pastellkreiden 18 Stück im Blechkasten	0.15
Matrosen-Mützen Baskenform, mit Abzeichen Stück	1.60	Sütterlin-Schulhefte in allen vorschrittsmäßigen Lineaturen 2 Stück	0.15
Schüler-Etuis echt Leder Stück	0.50	Tagebücher mit imit. Wachsdruckdeckel u. 48 Blatt Stück	0.20
Frühstückstaschen echt Leder Stück	0.75	Schieferkästen einfach und doppelt Stück	0.25
Schultornister ech Leder, für Knaben oder Mädchen Stück	3.10	Schüler-Öelkreiden 18 Stück im Blechkasten	0.25
Schultornister aus Vollrind- leder, für Knaben oder Mädchen Stück	6.50	Farbkästen mit 12 Farben Inhalt Stück	0.25
		Schieferalfeln lackiert und vorschrittsmäßig liniert Stück	0.50

Schultüten in allen Größen und
vielen schönen Farben **preiswert!**

KARSTADT

Aufpolstern

Schreibstühle, Resonanzstühle von
Vollernhöhe aller Art, auch Bügel,
Stuhl unternehmlich, Büchermaschine,
Kontrollenstraße 30. - Telefon 32254.

Es rächt sich,
wenn man am falschen
Ende spart. Hier ein
Beispiel:
Der Bauer K. hatte
guten Flachs geremtet
und ihn nach N. ver-
laden. Als er sich beim
Kreibaurenführer da-
nach erkundigte, sagt
denn: Was soll der Flachs
dann hier? Der muß
doch nach L., ich hab's
extra in die Zeitung
setzen lassen! Da waren
nun 15 Mark für Lager
und Transport zum
Fenster rausgeworfen,
bloß weil die Zeitung
über'n Sommer „ein-
gespart“ werden sollte!
So kann es kommen,
wenn man keine
Zeitung
liest...

Der Döffe und die Eissäule

Man kann sich nicht vorstellen, daß der Döffe „Paul“ einer von den dümmsten Döffen ist. Das Maß seiner Intelligenz ist nicht geringer als bei den anderen seines Stammes. Weisheit will er sogar einige Tropfen „Spritz“ mehr. Jedenfalls ist der Fräulein sein Betreuer auf dem großen Bauernhof, dieser Ansicht. Da heißt es immer, man könne vom Döffen nicht mehr verlangen als ein gutes Stück Mühseligkeit. Der Döffe Paul ist ja nun nicht gerade Dummheit, und eine Kunde des ist ihm immer noch lieber als das Verstoßen, das ihm Fräulein, der noch in den abgemessenen Jahren steht, eines Sonntags mal unter die Schenke hielt. Aber Paul geht doch mit offenen Augen durch die Welt, was für einen Döffen doch alterdand heißen will.

Nun hatte das Döffenpaar auch seine Eissäulen bekommen. Die Leute waren stolz darauf; denn nun sieht es hier nach bald so aus wie in der Stadt. Die Alten wundert sich erst, dann es aber ganz in der Ordnung, daß die Plakate vom Jähren nun nicht mehr an die Scheunenwände geklebt werden. Am meisten haben sich die Kinder gefreut, denn dem Döffen kann man eine Eissäule wohl gebrauchen. Es ist nicht erwiesen, ob auch die Döffe die in im Dorf den Ton angeben, die Aufstellung der Säulen betrifft haben. Zeit heißt jedenfalls, daß sie jetzt an seiner Vorbildung.

Das Großvater des Dorfes nahm von den Eissäulen keine Notiz, was beweist, daß es wohlhergekommen ist. Nur der Döffe Paul dachte da an der Meise. So kam denn Fräulein eines Tages mit ihm an, um einen Wagen voll Mist zum Dorf hinaus zu bringen. Wichtig und lässig, wie sie sich für einen Döffen schätzte, tröstete Paul seines Fräulein eine Weile nebenher und war in Gedanken, noch bei dem Kinderspiel von gestern abend, denn darin kam ein Arbeiterknopf vor. Während Paul die Säule ziehen — wie angenommen stehen bleiben — dann darauflos sprechen mit ein — Arbeiterknopf, daß Fräulein zur Seite lag. Mit der glühenden Brust seines Vaters, der ja ein Wille war, ging Paul die Säule an. Es war vergebens, denn die Mauer hatten auch Arbeit getan. Als ob diese Einsicht ihm auch gekommen war — immer als man es erwarten konnte, ließ er von ihr ab, brachte sich gewissermaßen wieder in Ordnung und ließ sich von Fräulein, der inzwischen wieder auf die Weine gekommen war, langsam vom wie immer durch die Straßen führen.

Nachdem haben die Männer im Gassenhof darüber gesprochen. Welche meinten, Paul erwies sich richtiger Döffe. Andere wieder sagten, er sei ein Döffe, wie er im Buche steht. Einen Knopf könne jeder mal kriegen. Und unter Fräulein, der schon in den Jahren lag, hatte einen Traum, in dem Fräulein ein Arbeiterknopf einen blühenden Zweiglein austritt. Ganz nebenbei bekam er eine Unparteilichkeit dabei von der Döffenfamilie „eine Unparteilichkeit“.

20 Jahre im Dienste der Presse.

Stahlfabrik. Nach kurzer Krankheit starb im 20. Lebensjahre der frühere Schriftleiter und Schriftleiter der „Saale-Zeitung“ Peter G. bel. Im Jahre 1881, drei Jahre nach der Gründung, trat Peter G. bel. in den Betrieb der „Saale-Zeitung“ ein. Am 1. Oktober 1901, wenige Tage nachdem er das stolze Arbeitslohnstadium erreicht konnte, trat er in den wohlverdienten Ruhestand.

Damen-Hygiene / Gummi-Bleder

„Fräulein Rosamundes Zwillinge“

Von Sidonie Judeich-Mierswa

Copyright by Arthur Moewig, Dresden
Alle Rechte vorbehalten

(7. Fortsetzung.)
Höflicher hatte schon oft seinen Sekretär oben aufgeschickt, heute aber stieg er mit sehr eigentümlichen Zügen die Treppe empor, und als er dem Zimmer entgegen ging, verlangsamte sich seine Schritte immer mehr. Er ärgerte auch eine ganze Weile, ob er an die Tür klopfte.

Seppel hatte den Schritt dranhören gehört. Alles Blut drännte sich zum Herzen, und sie flammerte sich, als brauche sie einen Satz, an die Platte des runden Tisches, die sie aufstand und auf das leise Klopfen herein lief.

Sie hatte das Licht nicht angezündet, nur der Schein des Wollmordes, der groß und glänzend am Himmel lag, heiterte durch das offene Fenster herein und füllte das Zimmer mit dämmernder Helle.

Unwillkürlich sagte Höflicher, als er das Zimmer betrat, nach dem Schalter des elektrischen Lichtes.

„Bitte nicht, Herr Baron“, das jedoch eine leise Stimme. „Es ist mir lieber, wenn — wenn — es nicht so hell ist, während — ich Ihnen meine Beichte ablege —, vorangeht, daß Sie diese, die mich bei Ihnen verschlingen soll, hören wollen.“

Ohne wie sonst Seppel mit einem Handschlag zu begrüßen, setzte sich Baron Höflicher auf den nächsten Stuhl nieder.

„Ganz wie Sie wollen, obgleich es mir angenehmer gewesen wäre, ich könnte mich mit eigenen Augen davon überzeugen, ob Ihre Beichten wirklich besser ist.“

Schadenfeuer in der Lumpenreiherei

Speicher- und Arbeitsräume in Flammen / Große Mengen Rohstoffballen vernichtet

Estern rda. Ein gefährliches Schadenfeuer brach in der Nähe des zweiten Stockes des Betriebsgebäude der Firma Barth u. Sohn heim, in denen Abfälle an Lumpen u. a. zu wertvollen Rohstoffen für die Textilindustrie verarbeitet werden. In der letzten Morgenstunden fanden plötzlich Teile der Speicher- und Arbeitsräume in hellen Flammen. Dicker Qualm lag über der Fabrik, in deren Räumen das Feuer sichtlich schon länger gewollt hatte. Dem tafelförmigen Einrichten der Betten gelang es, der Gewalt des Feuers Einhalt zu tun und sein Ueberzucken auf die benachbarten Gebäude zu verhindern. Ein Teil der Lager- und Betriebsräume ist aber völlig ausgebrannt, und mit ihnen sind große Mengen zum Verkauf bereit liegende Rohstoffballen vernichtet worden.

das stark gefährdete Wohnhaus, auf das die Flammen schon übergriffen waren, zu retten. Einige Schutzeute kamen in den Flammen um. Auch die Seidenraupenzucht des Besitzers wurde vernichtet, so daß erheblicher Schaden entstanden ist.

Blutige Schlägerei auf der Straße

Drei Brüder, 2. gegen Gebrüder L.

Stößen (Kr. Weiskensfeld). In einer Wirtshausknecht kam es zu einem Streit zwischen den drei Brüdern A., und den beiden Brüdern L. Nachdem beide Parteien das Wort aufgenommen verlassen hatten, artete auf der Straße der Streit in eine blutige Schlägerei aus. Einer der Brüder brachte dabei dem jüngsten A. mit einem Messer vier Stiche bei, darunter eine Stichwunde von 18 Zentimeter Länge. Der Verletzte mußte sofort dem Raumträger Krankenhaus zuhause werden. Die Oberamtsverwaltung, die bald am Tatort erschien, verhaftete den Messerhüter, dessen Bruder inzwischen das Weite gesucht hatte.

Mit dem Geldschrank auf und davon

Frecher Einbruchdiebstahl / Die Täter, ein junges Mädchen, in Eurt gefaßt

Magdeburg (Anhalt). Bei einem Bauern in Thurland wohnen seit einiger Zeit ein junger Mann und ein junges Mädchen. Als dieser Tage der Bauer auf dem Feld war, ergraben die beiden den Geldschrank und entnahmen ihm Silbergeld im Betrage von etwa 150 M. Damit suchten sie das Weite. In Bitterfeld betrogen sie den 2-Jug nach Eurt, so daß der sofortige Verfolgung einzelner Anhalt wurde, zunächst das Nachsehen hatte. Da die Polizei in Eurt aber nicht verständigt werden konnte, als der 2-Jug auf dem Felde, gelang es, die beiden Eindringler zu fassen. Den Geldschrank in Thurland, der einen halben Zentner wiegen sollte, hatten die beiden nur die eine Seite ausgebrochen. In der anderen aber lagen 3000 M. in Scheinen. Der Bauer wurde vor großem Schaden bewahrt, aber dennoch bewußt die Diebstahlschuld, daß man zu Hause kein Geld aufbewahren soll.

Zwei ins Krankenhaus geschafft werden müssen.

Die anderen konnten die unheimlich unterbrochene Diersfahrt mit einem schnell gemieteten anderen Großkraftwagen fortsetzen. Bei allem Glück hatten sie noch Glück gehabt. Hatte der Unfallschonung sich nicht vor den Strohkornstamm gefaßt, so wäre er unfehlbar in die feste tiefe und steilfliegende Kanalkante des alten Grödelers Strohkanals gerast, und dann wären die Folgen des Unfalls wohl gravenhaft geworden.

Folgenichweres Motorradunglück

Der Kraftfahrer und eine Passantin getötet.

Kriegensfeld. Der in Wauer wohnde 45 Jahre alte Werkslochkraftfahrer Wolf wolle aus der vorbestimmten, der gelang ihm dies nicht mehr. Frau Schumann wurde vom Motorrad erfaßt und kam rückwärts auf die Veranke zu liegen und Wolf fuhr auf die Veranke. Er löste und erlitt einen schweren Schädelbruch, den er kurze Zeit danach erlag. Frau Schumann wurde ins Magdeburger Krankenhaus geschafft, wo sie ebenfalls verstarb.

Leichenlandung.

Torgau. In der Nähe von Rodritz wurde die Leiche einer 20 bis 30 Jahre alten Frau aus der Elbe gefischt, die rund vier Wochen im Wasser geschwommen sein dürfte, worauf bei der Toten nicht gefunden.

Drei Leichen im Walde entdet

Gebirg ging mit jährigem Kind in den Tod. Holzhausen b. Arnstadt. Am 2. Diersfeier tagen spielende Kinder in einem kleinen Zaunemähdigen bei Vorhofholm in der Nähe von Miel einen gartenähnlichen Fund. Sie entdeckten in der Mitte des Waldes drei Leichen. Die Gendarmrie stellte fest, daß der aus Holzhausen bei Arnstadt in Thüringen stammende jährige Richard M. seinen etwa dreijährigen Sohn, seine Ehefrau und dann sich selbst erschossen hatte. Nach dem Befund liegt die Tat schon einige Tage zurück. In einem Schreiben ging hervor, daß M. schon vor Eintritt der Heile den Voratz hatte, die Tat auszuführen. Verheiratete Mitläufer denken darauf hin, daß die Frau über das Vorhaben ihres Mannes unterrichtet war.

Ein Ha'e sprang ins Motorrad

... und verurteilte tadelnden Unfall.

Weiskensfeld. Der Wagenbauer Otto Kretsch am Marktählich war mit seinem Motorrad auf der Fahrt nach Merseburg, als in der Friedhofstraße bei der Wärmerei Fröhlich ihm plötzlich ein Ha'e ins Rad sprang. K. führte so unglücklich, daß er schwere und innere Verletzungen erlitt. Im Krankenhaus Weiskensfeld ist er noch am selben Tage gestorben. Der Verletzte hand im 28. Lebensjahre. Seine Eltern haben vier Söhne im gleichen Alter verloren, teilweise auch durch Unfälle.

Drahtseilbahn wieder in Betrieb

In einem Seil gleiten die Wagen dahin.

Bernburg. Ende der vergangenen Woche wurde als vorläufiger Ersatz für die am 9. Februar unglücklich abgelaufene Seilbahnbrücke der Deutschen Seilwerke ein Drahtseilbahn wieder in Betrieb genommen. Am 1. März gleiten die Wagen mit ihrer Seilbahn wieder entlang. Sobald Schiffe die Stelle der Seilbahn überqueren, wird der Betrieb der Seilbahn eingestellt. Bis zur Inbetriebnahme der neuen Seilbahn, die die Seilbahn vor herabstehenden Seilen führt, vergehen noch einige Monate.

Tödlicher Unfall eines Kindes

Leipzig. Am Diermontag wurde der dreijährige Heinrich Schulte auf der Fahrstraße Grimmstraße von einem Personentransportwagen erfaßt und auf die Straße geschleudert. Ein weiterer Kraftwagen fuhr auf den immanischen zum Stehen gekommenen Unfallwagen auf. Der Knabe wurde mit einem Schädelbruch ins Kinderkrankenhaus gebracht; er ist dort noch am gleichen Tage gestorben.

Büro: Friedrich Müller
Am Leipziger Tor

„Doch, sehr viel, denn nun kann ich offen und ohne Furchung mit Ihnen sprechen, Herr Baron! Ich habe Ihnen ja schon gesagt, wie ich mich bei Ihnen heute verhalten möchte. Selbst bei schwersten Verbrechen wird keine als Milderungsgrund angesehen. Viel leicht verurteilen auch Sie mich, wenn Sie alles wissen, nicht zu hart.“

„Kommen Sie zur Sache! Was veranlaßte Sie, als Herr Amreiter als Sekretär in meine Dienste zu treten?“

„Ich tat es — aus Liebe.“

„Aber Sie haben daßem eine unglückliche Liebe gehabt, die Sie vergessen wollten? Gingen Sie darum von Dresden fort?“

„Der Baron bestigt auf. „Warum aber, zum Hund, kamen Sie nicht als Fräulein Amreiter hierher? Warum kicherten Sie mir nicht gleich von Anfang an reinen Wein ein und sagten mir, was Sie mir zu sagen hatten? Der betreffende Herr vilesticht eifersüchtig? Wollte er nicht, daß Sie als Sekretärin bei einem Herrn in Stellung gingen? Ausgeschied haben Sie sich ja augenscheinlich mit ihm bereitet, denn die vielen Briefe, die an Sie kamen, und die auch Ihre Verhörung von Ihrer Pflegemutter, kicherten, wurden doch lieber — von diesem Menschen gefahren. Wollen Sie denn nicht endlich die Wahrheit sagen, mein Fräulein? Sie sigen ja da, als hätten Sie die Sprüche verloren.“

„Ich bin tatsächlich betnahe sprachlos, Herr Baron, über all das, was Sie eben gesagt haben. Ihre Antwort ist ja grandalös! Reinem Zwillingenbrüder ausliebe. Der auf Wunsch unseres Onkels und Vormunds zu Ihnen als Sekretär gehen sollte, habe ich die unglückliche Komödie angezettelt. Ich werde Ihnen jetzt alles erzählen.“

Seppel faltete die Hände, senkte schuldbeugend den Kopf und beugte.

„Unmöglich lieblich sah sie aus, wie sie so dabei die Hände vom sanften, kahlen Licht des Mondes. Ohne daß er wollte, beugte sich

Höflicher weit vor, während er aufstehte, und wandte seinen Blick von dem reißenden Bilde. Seppel aber sprach und sprach, und je weiter sie in ihrer Beichte kam, um so mehr schwand die anfängliche Angst und Befangenheit. Sie schloß sich mehr, wie die heimliche Zurückhaltung des Barons einer freundlicheren Befinnung wich. Die Zwischenfragen, die er einwarf, wurden immer interessierter, verloren mehr und mehr an Schärfe und Härte und hielten zum Schritt betnahe einen neugierigen, fröhlichen Klang.

„Was Sie da getan haben, Fräulein Amreiter, kennt von einer rührenden Schmelzerliebe und von einem großen Opfermut, die betnahe bewundernswert sind. Ihr Bruder muß Ihnen sehr dankbar sein. Eider hat eine große Selbstüberwindung dazu gehört, monatlang diese nicht immer leichte Rolle zu spielen.“

„Schanderhaft ist es manchmal, Herr Baron. Ich kam aus der Angst einloch nicht heraus. Am fallsten war es mir, daß ich Sie dabei so beschuldigen mußte.“

„Aber wenn der Unfall mit dem Werd heute nicht gekommen wäre, hätten Sie doch ruhig Ihre Rolle weiter gespielt, Fräulein Amreiter.“

„Ich hätte es ja gemußt!“ Sehr schuldig blickte Seppel den Kopf.

„Schweigen herrschte im Zimmer, das je länger es dauerte, um so drückender wurde.“

„Und was soll nun werden, Fräulein Amreiter?“ Ganz leise fragte es der Baron.

„Und noch leiser antwortete Seppel: „Ich will morgen abreißen. — Meine Sachen habe ich schon gepackt. Dem Herrn im Schloss lag ich, ich hätte eine schließliche Abschied von Ihnen bekommen, damit Sie sich nicht wundern, wenn ich so unerwartet davongehe. Jedenfalls möchte ich Sie, Herr Baron, so bald wie möglich von meiner unangenehmen Anwesenheit befreien.“

„Der sagt Ihnen denn, daß mir trotz der

45 kulturelle Arbeitsstätten im Gau

Sommerarbeit vom 1. April bis 15. September / 11 Haupt- und 34 Nebenstellen

Der vom Amt Deutsches Volksbildungs-
werk der NSDAP, "Kraft durch Freude" im Gau
Saale-Verdeburg vorgenommene Aufbau der
Volksbildungsstätten ist soweit abgeschlossen,
daß insgesamt 45 kulturelle Arbeitsstätten
in Betrieb genommen werden können. Der Sommerarbeits-
abchnitt dieser Volksbildungsstätten, der vom
1. April bis 15. September läuft, bringt
ausgedehnte Einzelveranstaltungen mit namhaften
Rednern, weltanschauliche und heimatländliche

Nebenstellen Schmieberg, Jabna und Effter,
Zorgau drei Nebenstellen: Dommissig,
Breitin und Annaburg. Außerdem
wird die Zentrale für die Volksbildungsstätte
„Müdenberger Wäldchen“, die aus den beiden
großen Betrieben Hübsig und Mittelbeulsa
Stahlwerke gebildet wird und die Nebenstellen
Vad Liebenwerda, Effterwerda und Jallens-
berg erhält.

Jungvolkgruppen nach Kameraden. Auch Du
wirst ein Mitglied dieser großen unerschütterlichen
Kameradschaft der Jugend werden!

Vortragsreisen, Sprachkurse, Arbeitskreise
für Amateur-Fotografie und Schachspiele,
Führungen, Vortragsreisen, Kulturfahrten,
Betriebsbeschäftigungen usw. Folgende
11 Orte werden zentrale Volksbildungsstätten
aufweisen: Halle, Naumburg, Zeitz, Zornen-
hausen, Eisleben, Merseburg, Bitterfeld, Zorn-
gauer, Weißenfels, Wittenberg und Nauch-
hammer. Der Volksbildungsstätte Halle
werden Nebenstellen angegliedert in Ammen-
dorf, Könnern und Weitzin. Der V. a. u. m.
burg eine in Bad Kösen, der V. z. e. l. b.
zwei in Kanna und Grotzen, der V. z.
e. n. g. e. h. a. u. s. e. n. vier, und zwar in Artern,
Eislerba, Heringen und Köhler. Der V. z. e. l. b.
e. n. s. t. in: Mülsleben, Selbna, Oberbühlitz,
Leutenthal und Oberbühlitz. Der V. z.
e. l. b. u. n. g. vier Nebenstellen, und zwar
Eckelsdorf, Müden, Dierrenberg und „Weißel-
tal“ mit dem Sitz in Frankleben. Während
die V. z. e. l. b. e. n. f. e. l. s. zwei Nebenstellen in
Leuders und Böhmendorf erhält, wird
Bitterfeld vier, und zwar Hübsig, Köhler,
hainichen, Wölfe und Jörbig aufweisen.
Wittenberg als Hauptstelle erhält die

Selbstverhältnis sind die Nebenstellen in
ihren Arbeitsstätten genau so an feste A-
rbeitspläne gebunden wie die zentralen
Volksbildungsstätten. Der Zweck der Neben-
stellen ist, eine möglichst große Anzahl von
Vollgenossen auch aus kleinen Dörfern
den Deutschen Volksbildungsarbeit zuzuführen.

Einzelheiten über die Verbräute des
Sommerarbeitsabchnitts werden durch die Tages-
presse und die ab 1. Mai wieder erscheinenden
Monatshefte der NSDAP, "Kraft durch Freude"
bekanntgegeben werden. Die Arbeitspläne
der Volksbildungsstätten sind vom 15. April
ab bei den Kreisämtern erhältlich.

Väter auf dem Bürgerfest

Von den Konfirmations-Laienmännchen.
In einer Kleinadt des Mühlbäcker
Landes schreibt eine Zeitung: „Eine alte
idylle Seite ist es hier an Vande gewöhnt, an-
lässlich der Konfirmation Laienmännchen vor
den Häusern aufzustellen. Unnützlich ist es aber,
zu diesem Zwecke Steine aus den Bürger-
steigen zu entfernen. Zu man das doch, an-
stelle man die Steine sofort, wenn die
Laienmännchen ihren Zweck erfüllt haben, wie-

der ordentlich einsehen, nicht daß dann für
immer die Löcher im Pflaster zurückbleiben.
Diese Maßnahme hält die Stadterhaltung für
angebracht.“

Berufswahländerungen der Justiz im Oberlandesgerichtsbezirk Naumburg

Ernannt wurden: Oberlandesgerichtsrat
Dr. Pippert, Naumburg a. S. zum
Rechtsgerichtsrat. Landgerichtsrat O. S. a. S.
Stendal, zum Oberlandesgerichtsrat in
Naumburg a. S. Amtsgerichtsrat Dr. Ma-
schke, Merseburg, zum aufstufenden
Richter bei Hofe. Justizassistenten zum
Amtsgericht beim Amtsgericht
Weißenfels, Justizassistent Kraul zum
Justizassistent beim Amtsgericht Zornau.
Just. Büro-Mitgl. Porges, Zeitz, zum Justiz-
sekretär befördert.

Weiblicher Arbeitsdienst nicht ein.

„Eiserlesene (Hobe). Mit dem 1. April
wird der weibliche Arbeitsdienst im Kreise
Oderleben seinen Einzug halten. Ein Lager
wird in Anderstedt, ein zweites in Bülstedt
bezogen werden.“

Vorgeschichtliches Trinfgefäß

Werra. Auf dem Gelände des Souveniers
wurden von der Arbeiterschaft ein vor-
geschichtliches Trinfgefäß mit Henkel und
größere Scherben eines weiteren Gefäßes,
die Stümpfergeräte aufweisen, gefunden.
Sie rühren offenbar aus Grabstätten her.

Zehrgang für Heil- und Gewürzplanzen

Zeitz. Der Reichsverband veranstaltet
vom 4. bis 10. April einen Zehrgang für An-
sänger des Heil- und Gewürzplanzen-
anbaus. Von besonderem Interesse wird ein
Heil- und Gewürzplanzenanbau in der
größeren Versuchsanlage mit Trockenstümpfen
werden die Anbaubedingungen erläutert.



Französische Frontkämpfer in Kassel.

Einer Einladung der Reichsleitung der NSKOV
folgend, besucht eine Abordnung französischer
Frontkämpfer Deutschland und weilt am
2. Osterfesttag in Kassel. Die Franzosen
ehren ihre toten deutschen Kameraden durch
eine Kranzniederlegung am Ehrenmal für die
gefallenen kurhessischen Soldaten. Unser Bild
zeigt die Franzosen mit ihrer Fahne und dem
Kranz auf dem Wege zur Kriegergedenstätte
in Kassel. (Scherl-Bilderdienst-M.)

Eigene Betonwege für Radfahrer werden neben Autostraßen geschaffen.

Deffau. Nachdem die Autostraße Deffau-
Bitterfeld über rd. 36 Kilometer fast durch-
weg und die Autostraße Zeitz-Jerich über
15 Kilometer durchgängig einem Betonwege
für Radfahrer bekommen haben, soll jetzt
neben der viel befahrenen Autostraße
Deffau-Alten ebenfalls ein eigener Radfahr-
weg geschaffen werden. Die Strecke ist
15 Kilometer lang und wird fastlich von
fallender Volksgegend, die zur Arbeit fahren,
zurückgelegt.

Eine Bergarbeiterbedingung

Vad Brand (Sara). Unter Mitwirkung
des Bergamtschreitersmeister Eißel-Dannberg
Bergamtschreiters der DAB, wird eine Berg-
arbeiterbedingung für Bergamtschreiters-
mitglieder des dortigen Erzarbeitervereins
erichtet. Die Mitglieder sind 1000 Quadrat-
meter groß und die monatliche Bedingung
übernimmt der bisherige Führer des Jung-
banes 72, Stammführer P. u. d. g.

Führerwechsel beim Jungeff.

Bitterfeld. Mit Wirkung vom 1. April
ist der Führer des Jungeffanes 301, Stamm-
führer R. e. l. e., Zornau, verstorben und mit
der Führung des Jungeffanes 72 beauftragt
worden. Die Führung des Jungeffanes 301
übernimmt der bisherige Führer des Jung-
banes 72, Stammführer P. u. d. g.

Altbewährt **Erdal**
Führername

Flußstaunung durch einen Erdbeben

Große Bäume rissen die Erdmassen mit / Einlag der Feuerweh und der Großmotorpflanze

Widerselben. Vom Abgang hinter dem
Bürgergarten führten Erdmassen in den
Einsfluß, die große Bäume und Strauch-
werk mit sich rissen. Dadurch war das Fluß-
bett auf etwa acht Meter Länge in der ganzen
Breite eingestürzt worden, so daß das
Wasser in kurzer Zeit über die Ufer trat. Eine
Abteilung der Feuerwehr wurde eingeleitet,
die zunächst versuchte, einen Teil des Flußbettes
wieder freizumachen. Dies gelang bis gegen
Mittag, die Ueberflutung wurde damit be-
eignet. Mit Hilfe der Sägen wurden die
Bäume zum Herausreißen, und die alte
Entfernen der Schlamm-Mengen mit Hacke
und Spaten nicht durchzuführen war, weil diese
von Wurzel- und Strauchwerk durcsticht
waren, wurde die Großmotorpflanze
eingeleitet. Durch die Wucht des Fallers
wurde ein Boden zusammengefallen, was an-
gewund. Nach fast neunstündiger Arbeit war
der Flußlauf in seiner ganzen Breite wieder
frei.

und Sonnenschein Sänee- und Hagelweht
ununterbrochen ab. Infolge der Schnee-
schmelze schwollen die Garzweiser stark an
und traten teilweise über ihre Ufer. So werden
aus Steige und Dalfeld die Viehweiden-
schneemengen gemeldet.

Landmangel für Neubauten

Auffklärung über das Zuanasverbot.
Waldheim. In einem Vortrage der
NSDAP, ab Bürgermeister Dr. Binder-
nagel Auffklärung über das kirchlich er-
lassene Zuanasverbot. Da die Gemein-
rinas von Grundstücken machen ist, fehlt es
Paulan, so daß es der Gemeinde trotz immer
stärker werdender Einwohnerrahl nicht mög-
lich ist, Neubauten zu errichten. Weiter teilte
der Bürgermeister mit, daß die alte rote
Schule in ein S. J. S. e. i. m. umgewandelt
werden soll. Weiter werden in diesem Jahre
Straßen- und Kanalbauarbeiten vorge-
nommen werden.

Vom schwebenden Gespann totgefahren

Rehnselbensen. Der bei der Janderfabrik
beschäftigte Kutsher Hermann Bergmann
aus Althaldensleben war mit Schuttabfahren
beschäftigt, als das Pferd plötzlich scheute und
Bergmann überfuhr. Im Krankenhaus ist er
fein schweren Verletzungen erlegen.



Papst Pius XI. bei Ostersegen.
Vom Balkon der St.-Petters-Kirche in Rom
erteilte auch in diesem Jahr Papst Pius XI. der
riesigen Menge von gläubigen Katholiken den
Ostersegen. Papst Pius XI. mit seiner Be-
geilung auf dem Balkon der St.-Petters-Kirche.
(Scherl-Bilderdienst-M.)

Die Harzwässer schwollen an

Unbekanntes Wetter und Schneeschmelze im
Unterhars.

Wernigerode. Während der Oberhars
weh berichtet, prächtiges Winterwetter auf-
wies und auf dem Broden bis zu 7 Grad
Ralte herrschte, zeigte die Witterung sich im
Vor-, Unter- und Dithars von einer wech-
selgütigen Seite. Hier wechselte mit Regen

beide müssen das Geheimnis, das sie umgibt,
fortwähren lassen.

Jedenfalls bleibt es auch mir nicht weiter
heimlich, als ich mich nicht weiter
haben wird, besonders wenn ich den
in Zukunft als Herr Arreiter anzuwenden.
„Das ist ja gar nicht nötig, Herr Baron.
Nennen Sie mich mit meinem Vornamen.
Ich heiße - Sepp.“

20. Kapitel

Das für fonderbare Wirkungen doch
manche Geheimnisse haben!

Der Unfall des Herrn Arreiter hatte zur
Folge, daß das Benehmen des Barons gegen
seinen Sekretär auf einmal ein ganz anderes
wurde. Er sah es sogar dem alten Philipp an-
sichtlich. Er ließ den Herrn Baron den Herrn
Arreiter zuerst zur Tür herein- oder heraus-
gehen. Ziel trugen mal etwas an Boden, so
bückte sich der Baron sofort und hob es auf,
nichts Herr Arreiter. Der Tisch bot er neu-
dings herr Herr Arreiter an. Freilich
unterschieden sich die Herren jetzt nicht mehr
so sehr wie früher miteinander, und wenn
sie sprachen, klang es anders als früher, als ob
der Herr Baron den Herrn Sekretär ganz be-
sonders ebre. Philipp teilte diese Beobach-
tungen Arrel mit, und die meinte darauf, da wäre
man einen kleinen Augenblick mit ihm, und
der Herr Baron habe den die fügen soll, daß der
arme Herr Arreiter so blaß aussehe, und
immer noch etwas hinfe.

„Das muß wohl so sein“, pflichtete Philipp
bei, „denn heute morgen hatte der gnädige
Herr von seinem Vornamen mitgebracht, und
dieser Wechsel muß für ein gutes Zeichen sein.
Der Herr Arreiter hat mit dem Worten ge-
geben, sie wären von der Wiefe, wo vorher
das Unheil geschehen sei, und der Herr
Arreiter ist dabei vor Freude dunkelrot
geworden.“

„Es ist auch wirklich so bewundern, daß der
Herr Arreiter gleich am Tage noch den
Tisch wieder auf der Schreibtischmaschine geschrieben

hat, da kann der gnädige Herr ihm gut und
gern mal eine Freude machen“, bemerkte
Fräulein Hofel.

„Mein wie ein Vater um seinen Sohn ist
er bei den an dem Herrn befragt. Wie vor-
sichtig er ihn immer führt wegen des franten
Fusses! Und er nennt ihn jetzt sogar mit dem
Vornamen Sepp“, ergänzte Philipp noch seine
Erzählung.

Im der Wahrheit die Ehre zu geben, hatte
der Baron anfangs immer vernommen, einen
Namen auszusprechen, dann aber hatte er we-
fallen an der kurzen Rede „Sepp“ gefunden
und gebräuchlich ist recht häufig.
Die Arbeitsstunden wurden in den nächsten
Tagen nach dem Unfall auf ein Mindestmaß
beschränkt. Sobald sie beendet waren, ver-
schwand „Herr Sekretär Arreiter“ in einem
Zimmer oder verfrucht sich im Park. Er ward
nur sichtbar, wenn der Gong zu den Wahl-
zeiten rief. Der Baron war viel unterwegs
und machte Besorgungen und Besellungen
auf den Kanzler, der an Schloß Schloß
solte. Stillstehend ging er ein, und Sepp
fiel ihm dem Wege. Auf beiden Seiten be-
dauerte man das heimlich sehr, redete sich aber
ein, es müsse so sein.

Als der Sonntag herankam, hatte Herr
Arreiter wieder große Schmerzen in seinem
Fuß. Er hat den Herrn Baron, dem Herr
bernehmen zu dürfen. Philipp hatte gerade
die Post heringebracht und spähte natürlich
die Ohren und lauschte.

Aber selbstverständlich, Sepp, tun Sie
das! Ich bedauere freilich ganz ungewein, daß
ich Ihr Fernbleiben nun die jungen Damen
um einen kleinen Zänzer und um einen neuen
Gefellstahler kommen. Und Sie selbst sind
gerück schon traurig darüber, denn Sie ver-
schieren mir ja immer, daß Sie sich gerade
auf diesen Tag besonders freuen.“

„Der Baron, ich kann Ihnen gar nicht
sagen, wie schmerzhaft mich das berührt!
Das kann ich mir nicht denken, denn,
wie ich Sie kenne, sind Sie ja, und das ist Ihr

veränderten Verhältnisse Ihre Anwesenheit
unangenehm ist?“

„Ich nehme es an.“
„Dann kaufen Sie sich, und zwar gründ-
lich. Ich kann Sie jetzt eben nicht entbehren,
kann Sie nicht gehen lassen! Sie wissen, daß
mein Buch unbedingt in den nächsten Wochen
fertig werden muß. Es ist ganz ausgeschlossen,
daß ich sofort jemanden finde, der Ihre Arbeit
übernehmen könnte, und ebenso, daß ich meine
Verleger um nochmaligen Aufschub bitte.
Entweder bin ich heute im Walde rum-
gelassen, habe mir die mühselige Sache hin
und her überlegt und bin zu einem Resultat
gekommen. Vorausgesetzt natürlich, daß Sie
auf den Vorschlag eingehen. Ich muß - ich
möchte Sie bitten, weiter in Dohdort zu
bleiben - so lange wenigstens, bis mein Buch
fertig ist. Ich weiß, es ist sehr unbedeuten-
lich für mich, das zu verlangen, ich bin mir völlig
klar, daß das Opfer, das ich damit von Ihnen
fordere, sehr groß ist, und trotzdem mag ich
meine Bitte.“

„Ich soll - ich darf hierbleiben?“ Weinsch
jubelnd rief es Sepp aus. In heller Freude
sprang sie auf, ließ zum Baron und streckte
ihm beide Hände entgegen. „Sie wissen ja gar
nicht, wie glücklich ich darüber bin! Ich war
außer mir, daß ich die Arbeit, die mir so lieb
geworden ist, aufgeben sollte, und nun ist es
bleiben darf, so ist das ja das beste Zeichen,
daß Sie mir nicht mehr hierbleiben.“

„Bin ich auch nicht mehr!“ Diesmal er-
griff der Baron nicht zögernd, sondern freu-
schnell die ihm gereichten Hände - und -
führte sie an seine Viere. „Ich danke Ihnen
vielmals.“
„Sie soll ich nun in Zukunft erdienen, als
Fräulein oder als Herr Arreiter.“
„Selbstverständlich als Herr Arreiter.“
Die plötzliche Wendung zu einer jungen
Dame würde wohl viel Aufsehen erregen und
zu recht fonderbaren Vermutungen führen.
Sie müßten also Ihre Rolle weiterspielen, so
glänzend wie bisher, mein Fräulein, und wir

gutes Recht, ganz verlesen auf das Zusammen-
sein mit jungen Damen.“

Und was sagte das freche Sepp darauf?
„Ja ja, es geht. - Wieder unterhalte ich mich
gerade mit Herrern. Junge Mädchen sind manch-
mal unendlich dumm.“

„Ja, es gibt solche - aber nicht alle sind
so! Es gibt sogar ganz raffinierte kleine Per-
sonen darunter, die sich ungläubliche Dinge
leihen.“

„Aber zur Strafe dann jämmerlich rein-
fallen!“
„Auch das kommt vor! Also, gute Beser-
nung, Sepp, und nun ruhen Sie sich schön
aus. Morgen gibts wieder einen schweren
Arbeitstag für Sie. Uebrigens - falls Sie
sich doch vielleicht für die Vorzüge des Festes
interessieren, haben Sie ja von Ihrem Fenster
aus einen guten Blick auf die Terrasse, wo
sich in der Hauptsache die Gesellschaft abspielen
wird.“

Der Baron reichte Herrn Arreiter die
Hand, und ein dunkles und ein blaues Augen-
paar blinzelte sich lässlich und perlend an.

Um 4 Uhr nachmittags haben die Boten
der adelichen Hölle in den Schloßhof ein.

Ungefähr 30 Personen waren angekommen,
denn daß der „Einfestfest“ - so nannte
man Hochheiter, in der Gesellschaft - sich auf-
schickungen hatte, eine Augenblickefrist an
geben, bedeutete eine Art Sanction.

Wie lichte Schmetterlinge flatterten und
gauffelten reichend alle diese junge Mädchen
lodernd und übermütlich umher, und die männ-
liche Jugend stand ihnen an Lustigkeit und
Reue in nichts nach.

(Fortsetzung folgt.)

Fräulein Trifels wird nationale Weisheits-
D. Schiller- und Böhmenstraße. Trifels
ist im Rahmen der von hiesigen Minister-
präsidenten angeordneten Erhaltungarbeiten
an den 70 bedeutendsten Bauwerken der Pfalz
an einer nationalen Weisheitsstätte in der Weß-
mark - in enger Verbindung mit Bergam-
genheit und Gegenwart - ausgebaut werden.

Kobolde am Frühlingshimmel

Woher kommen eigentlich
die vielen Aprilschauer?

Kleiner Steckbrief gegen den morgen beginnenden April

Im April spielt sich der Endkampf zwischen den wägen Schwallen des Winters und dem heftig durchbrechenden Frühling ab. Je nachdem, wer in diesem Endkampf führt, kratzt die Sonne oder jagt mit Wind, Donner und Hagel die verächtlichen Aprilschauer über das Land. Der Aprilschauer ist das Übergangsphänomen dieser launigen aller Monate im Jahr, und so sei hier ein Steckbrief gegen den „Kobold am Frühlingshimmel“ ertan.

Wir kennen alle den Aprilschauer, aber wir kennen ihn nur, wenn er als fertiges Ereignis am Himmel hängt, sich temperamenter voll entladet und unsere Aufmerksamkeit erzwingt. Wir werden uns auch das nächste Mal von ihm überumpeln lassen, weil wir noch nicht darauf geachtet haben, auf welche Weise er eigentlich entsteht. Alles, was vor dem Regen geschah und was hätte sein können, ist uns entgangen. Wir vertrauten bedenkenlos dem strahlenden Sonnenschein am tiefblauen Himmel.

Wir bemerken nicht, daß die Luft dicht über dem Erdboden seilhaft zu äitern begann, und wir wussten nicht, daß es sich bei diesen Äitern um warme Luft handelte, die sehr leicht ist und als „Aufwind“ in die Höhe steigt. Dabei konnten wir auch nicht erkennen, daß sich einzelne Luftmoleküle bilden, in denen die warme Luft in großen Mengen aufwärts strömt, und ganz harmlos schienen auch die kleinen weißen Wölkchen zu sein, die bald darauf im blauen entstanden und sich heiter und wohlgeclaut in der Sonne lugelten. Nichts verriet die heimliche dieser Wolken, aus denen — der Aprilschauer entstand!

Wie kam es nun dazu?

Im Frühling, insbesondere im April, herrscht tagsüber mäßigen der Temperatur der Erdoberfläche, die vom der Sonne kurz erwärmt wird, und der höheren Atmosphäre, die nur unbedeutend der Sonnenwärme unterliegt und gerade um diese Jahreszeit besonders kalt ist, ein auffallender Gegensatz. Es kommt oft vor, daß dann in 1000 Meter Höhe 5 Grad Kälte herrschen, während am Erdboden 15 Grad Wärme gemessen werden. Dabei steigt die warme Bodenluft, weil sie sehr leicht ist, wie ein Ballon in die Höhe und gelangt mit zunehmendem Feuchtigkeitsgehalt bald in die Kälteluft. Dort erst wird die bis dahin unsichtbare Wärmeluft dem menschlichen Auge erkennbar, es entstehen die Wölkchen. Diese Wölkchen werden hier und ununter, je mehr der aufsteigende Wärmeluftstrom nach oben erhit und sich in die Kälteluft einböhrt. Wir erkennen die feine, vorwiegend aus den schwebenden, explosionsartigen Schaltungen der Wolkenspitzen, die sich feinerartig ausbreiten, sowie am dem drohenden schwarzen Untergrund.

Nun kann aber eine solche Wolke nur bis zu einem bestimmten Ausmaß die feinen Nebeltröpfchen, aus denen sie entsteht, in der Luft schwebend erhalten. Wird das Gewicht der Wolke zu schwer, was bei den Aprilschauern fast immer eintritt, so scheitert sie nach unten, und wir sehen, wie die Konturen der Wolke zerfließen und sich Streifen bilden. Es dauert dann nur noch wenige Minuten, und es beginnt zu regnen oder zu schneien, je nach der Temperaturverhältnisse. Steigt die Wärmeluft besonders energisch auf und löst sie auf ungewöhnlich kalte Luftmassen in der Höhe, so werden auch die Schauerbildungen stärker und sich ändern von blühenden burschäftig oder von elektrischen Entladungen besetzt.

Entsprechend dem Umstand, daß die Wolkensollen aus einzelnen, vom Erdboden emporgestiegenen Wärmeluftketten entstehen, hängen auch die Aprilschauer immer einzeln in der Luft, wobei sie von der jeweils herrschenden Windrichtung mit mehr oder weniger großer Schnelligkeit einhergetrieben werden. So ent-

steht vom Erdboden aus der Eindruck des beginnenden Aprilwetters: ein Schauer nach dem andern zieht heran, und Regen und Sonnenschein wechseln mehrmals in einer einzigen Stunde...

Man nennt den Aprilschauer den Kobold am Frühlingshimmel, weil er so unberechenbar, sprunghaft, im Grunde genommen jedoch harmlos ist. Aber dieser Kobold spielt uns dennoch manchen unangenehmen Streich, dem man aus dem Wege gehen kann, wenn man nur etwas aufmert. Und so mögen diese Zeilen ein kleiner Steckbrief für Aprilschauer sein, wenn wir demnach auf einem Frühlingsausflug unterwegs sind.
W. L.

Golbfische in Eis

Ein Dozent an der amerikanischen Alfred-Universität mußte aus wissenschaftlichen Experimenten eine Anzahl Golbfische in Eis verwenden. Er lebte sich dazu schlüpfen. Die Golbfische wurden in ein Glas voll bläulicher, schlammiger Luft getaucht, die eine Temperatur von über 150 Grad Kälte hat. Innerhalb weniger Sekunden waren sie so hart vereist, daß es einen kristallinen Klang gab, wenn ihr Körper die Glaswand berührte. Das Interessante ist nun, wie die „D.F.S.“ berichtet, daß die Fische die Vereisung anscheinend als eine lebendige Kur empfanden. Sobald sie in normal fähiges Wasser gelegt wurden, tauchten sie sehr schnell wieder auf und zeigten den üblichen Bewegungen, die auf den heftigen Sauerstoff-Gehalt der schlammigen Luft zurückzuführen sind. Einer der Golbfische wurde nicht weniger als fünfzehnmal vereist.

Friedrich Hartger

Waldbluders Begräbnis

Doktor Ender erschien den meisten, die ihn zu kennen glaubten, als ein fester Mann mit recht merkwürdigen Eigenschaften. Vielleicht hatte zu diesem Urteil aus dem Einwandträger beigetragen, denn man sah den Arzt nie in der Begleitung eines anderen. Aber es blieb allen verborgen, daß er auf seinen häufigen Wanderungen nach den Waldungen der Umgegend stets ein Freizeithier mit hinausbrachte, die ihm in dem Empfinden um sein zum einen hellen Klang auf das Antlitz zeichnete.

Keiner mußte, was das für ein Gottesbesitzung war, das das umhüllte Kästchen enthielt, mit dem er oft in sommerlicher Morgenfrühe waldbwärts wanderte, und niemand sollte ihm in seiner Begleitung, wenn er in nächstlicher Stunde heimkehrte.

Die Zeit trieb Dr. Ender nicht. In hause wartete niemand auf ihn. Seine Frau war seit Jahren tot, und Ender, die für ihn hätten sorgen können, besah er nicht.

Seine ärztliche Praxis hatte er aufgegeben; er hätte sie wohl noch ausüben können, aber er wollte sie nicht, weshalb der Widerspruch nach und nach abgenommen hatte. Mit der Aufgabe seines Berufes war nun freilich auch die Not eingesogen. Doch er ergriff sie standhaft; er hatte sich als Arzt daran gewöhnt, den irdischen Gelüsten im Auge zu sehen. Daß aber in dem Grunde ein tiefer Gottesglaube die Nacht war, die ihn trug durch das bittere Alleinsein und durch die Entbehrungen, selbst um das Alltägliche, kam seiner Iheuen, höchsten Seele zum Bewußtsein.

Nun erwies sich sein Herz, das sich alle Zeit im Denken und Fühlen versetzt hatte, doppelt gültig und mitfühlend gegen den Vogel. Mit ihnen und dem Walde war er verdrückt wie der Baum mit dem Erdreich. Seine Liebe wandte sich in Fürsorge denen zu, die in dem engen Käfig Sommerlust und Waldfreiheit entbehren mußten.

Bei einem Vogelshändler erkrankte er oft einen Flußhühner, einen Braunfischel, einen Dickschnabel oder einen Dompfaff. Jeder von ihnen erhielt seine Lieblichkeitsmerkmale. Sie trafen aus seiner Hand und langten ihm ihre Liebchen entgegen, wenn er eintrat. In die Schwärze lief in seinem Zimmer umher. Wenn aber die ersten Frühlingstimmen vor den Fenstern aufklangen, dann erwachte in ihnen die ursprüngliche Wildheit und der Drang nach Freiheit. Das war wie die Umkehr eines Leibes, der an sein Lager gebunden ist und der sich nach der lebendigen Sonne sehnt.

Dann hielt er für diesen oder jenen Gast die große Geflügelstunde für gekommen. Beim ersten Frühsonnenstrahl stand er wie ein Klausner in der Waldtiefe, und wenn dann die süßen und heimlichen Vogelstimmen mit seligen Stimmen des Wald nachriefen



Photo: Cine-Allyan-Wärtliche-Panorama-Schneider.

Magda Schneider und der kleine Peter Bosse haben in dem Film „Frauenliebe — Frauenleid“ zwei wichtige Rollen inne.

und der kleine bunte Gefangene sich in die sonnendurchspülten Lüste aufschwam, dann verwehte damit ein dunkles, trübes Stück seines Einmallebens, und niemand kann sagen, wie groß die Seligkeit eines solchen Augenblickes war.

Sommers verbrachte er oft einen Sonnenbogen lang in der Waldmitte, und erst, wenn die letzten Sonnenstrahlen auf den Föhrennadeln lagen und das abendliche Amellied verklungen war, brach er auf.

Eines Tages lag er wieder am Rande des Hochwaldes, vor einer Pflanzung, über der ein tiefblaues Dämmertüchel hing. Ein langgeogener Vogel schreute unter der großen Eiche, die ihn so untrüblich gemacht hatte, daß er sich für die ruhende Waldgegnertin wachen mußte.

Ein Vogel flog in weiten Wellenbogen von der jenseitigen Seite zu ihm herüber, und bald brang aus den Kronen der Bäume über ihm weitfallendes, jauchendes Stufen, das er bislang nur unbedeutend aus der Ferne vernommen hatte. Dieser durchdringende Schrei, der wie ein Schmelzruf nach Glück und Leben klang, ergriff ihn in solcher Weise, wie seine Waldstimme ihn je zur Stunde gerufen hatte. Gelanzt sah er hinauf nach der hohen Schirmliefer, aus deren Wipfeln der Ruf ertönte und wie eine Sage in der Ferne verklang.

Da sah der Abendrotspäße an den Stamm geschmiegt, sein Nagelgehör und die flappe leuchteten im Glanze der Mittagssonne. Wie ein Dämon am Tor zu einem Waldbesitzung hielt der Vogel Ausschau, und in Zeitlospausen hielt er über das Meer still um ihn her.

Diese Stunde hatte in dem Herzen des Waldbesizers einen Entschluß reifen lassen, den er aber immer wieder hinauszog. Der Hochwald, mit seinem Frieden und seinem Vogelglück, blieb ihm ein auserwählter Platz, der seine Wünsche umschloß. So oft er wie einem seiner gefangenen Vögelinge hinausging, hier erlebte sie wieder ihre Schöpfungsstunde.

Mit dem Klänsen der Wälder vergingen die Jahre. An seinen Wohnstätten änderte sich nichts. Sein Herz blieb unter der äußeren Not und in seiner Weltflucht von einem Wut erfüllt, der dem göttlichen Jubelruf des Waldvogels gleich und nach dem es ihn hinaus, obwohl es den Füßen manchmal an Kräfte gebracht.

Nun erhielt das einsame Däsein eine plötzliche Wandlung, die ein Freund brachte, der nach dieser Stadt gezogen war. Dem blieb nicht verborgen, welche Not hier ein tägllicher Gast war. Aber er gewährte in der Augen seines Jugendfreundes eine leitere Wärme und trübende Wärme, während ein frühlüchtes Klingeln den kleinen Raum füllte.

Und als dann der Arzt von dem Tode seines Weibes erzählt saherte, als wäre es gerufen — ein Waldrotkehlchen herbei, setzte sich auf das Bild der Toten, hob den Kopf, und aus der zitternden Brust quoll ein flüchtiges Liebes, das unbewußt das aussprach, was die zwei Wäner in der Stunde des Wiederlebens bewegte.

Von nun an sah man die beiden oft hinhinsetzen, dem Föhrenwalde zu, den sich Dr. Ender erwählt hatte. In seiner Geborgenheit nahm der Freund dem Freunde die Versprechen ab: wenn einmal der Tag käme, seine Liebe hier zwischen den hohen Stämmen verwehen zu lassen, wo die vielen Danklieder erklangen und wo der heilige Vogel in seinem Nest um seine Baumheimat rufte, als wäre es einer verregenen Seele Schrei. Und auch dies sagte ihm des Freundes Treue zu: für den Waldhüter auf seines Weibes Grab das Totesleben zu betreten, — damit es in dem Geäst in Frieden wohne — und alle anderen hier im Walde dem Schöpfer zurückzugeben.

Als die ersten Schneidrüfte der Frühlingserde die Luft erfüllten, erlebte das unruhige, zwitschernde Volk seinen wunderbaren Aufbruchestag. Der heilige Waldvogel lag im reinen Licht. Eine abendliche Stille am fang den Außenwald. In den Nadelkronen harpte der Wind. Nur eine Lannenneise zirpte. Fernher rief der Schwarzspecht seine Trauerlage, während eine Hand den heiligen Staub den Stämmen an die Brust warf.



Wilhelm Filchner

Der bekannte deutsche Forscher Wilhelm Filchner, der sich seit längerer Zeit im Fernen Osten befindet und dort wichtige erdmagnetische Forschungen betrieb, ist, wie wir meldeten, beim Grenzübertritt von Zentral-China nach Chinesisch-Turkestan festgenommen worden und nach Ost-Turkestan, das völlig unter dem Einfluß des Bolschewismus steht, gebracht worden. Ueber sein Schicksal ist noch immer nichts bekannt. (Scherl-Bilderdienst-M.)

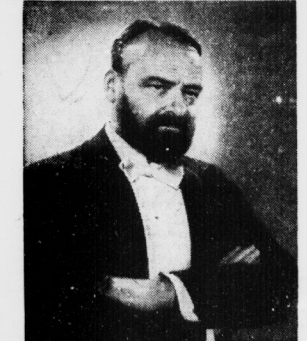


Photo: Wö-Wölche.

Peter Peterien

Der Künstler spielt eine Hauptrolle in dem Film „Die Kreuzersonate.“

Auf dem Wege zu einem Reichsbrecht Die Frage der Schulfreiheit / Ueber allem steht jedoch das Gemeinwohl

Der Dozent an der Universität Köln, Dr. Dr. Felix...

wahrung des Kinderrechts nur um das Gemeinwohl...

Erschaltung der Fachschulen a die Förderung des Vierjahresplans

Der Reichsministerium hat durch Erlass an die...

Es würde aber gefahrlos und phantastisch sein...

zur Ausgestaltung des Reichsbrechts werden...

Berliner Mittagstotierungen

Table with market data for Berlin, including prices for various goods like wheat, oil, and other commodities.

Höhere Grenzspannen bei Zigaretten Zum Ausgleich eine kaum in Erscheinung tretende Gewichtverminderung

Zwischen der Wirtschaftlichen Vereinigung der...

lassen. Es ist geplant, in Zusammenarbeit mit...

Invalidenunterstützung der DAF Die Höhe der Invalidenunterstützung der...

Ermäßigung der englischen Eisenzölle Das Unterhaus nahm am Montag die...

Auch die Außenseiter jetzt im Syndikats Nach einer Erweiterung des Reichs- und...

Insbesondere Außensteuern im Wästel-Handel...

Braunkohlen-Abgabegesellschaft „Reichsbrennerei“...

Erdölverkäufe im Januar und Februar

Die deutsche Erdölverkäufe betrug in den...

Table showing oil sales data for Germany in January and February 1937.

Der Monatsdurchschnitt der deutschen Erdölverkäufe...

Gewerkschaftsversammlung im Städtischen...

Schiffahrt des R. G. Offenbach a. M. ist...

Deutsche Apothekervereinigung in Weimern 5 1/2...

Frühverkehr von heute

Der Nulltarifverkehr mit den Banfen erlitten...

Keine offizielle Lei-Notierung in Berlin

Auf Grund von Vereinbarungen zwischen der...

gen wurde ein Liefervertrag für 22.000 (90 710)...

Der S. M. a. B. seit der Reichsbrennerei...

Verwendung von Spelchergas genehmigungspflichtig

In der 10. Verordnung zur Durchführung...

Dresdener Feuerversicherung in Treiben

Die Feuerversicherung in Dresden ist...

Stupp erwirbt Eisenfabrik

Stupp erwirbt Eisenfabrik. Die Friedr....

Die Fleischpreise in Halle

Bericht der Fleischpreis-Notierungskommission...

Bericht wurde am Dienstag, dem 30. März...

Berliner Börse vom 30. März 1937

Table with stock market data for Berlin, including various indices and company shares.

Bank-Aktien

Table listing bank stocks and their prices.

Industrie-Aktien

Table listing industrial stocks and their prices.

Mitteldeutsche Börse

Table listing stocks from the Mitteldeutsche Börse.

Dtsch. festverz. Werte

Table listing fixed interest values.

Industrie-Obligation.

Table listing industrial obligations.

Freiverkehr

Table listing free market trading data.

Berl. Devisenkurse

Table listing Berlin exchange rates.

Bank-Aktien

Table listing bank stocks from the Berlin market.

Stadt Karlen.

Am Abend des 29. März verstarb plötzlich und unerwartet mein inniggeliebter Mann, unser herzenguter Vater

Julius Meyer zu Hartlage

Administrator des Versuchsgutes der Universität Halle a. S., Domäne Radegast im eben vollendeten 49. Lebensjahre.

In tiefem Schmerz
Anneliese Meyer zu Hartlage,
geb. Eberwein
Gerd Meyer zu Hartlage
Lore Meyer zu Hartlage

Radegast (Anhalt), den 30. März 1937.

Die Trauerfeier findet am Freitag, dem 2. April 1937, um 15 Uhr in der Kirche zu Radegast statt. Zugelassene Kranzspenden nimmt die Hallesche Beerdigungsanstalt „Pietas“, M. Burkel, Kl. Steinstraße 4, bis Freitag vormittag 11 Uhr entgegen.

Ihre Vermählung geben bekannt
Fritz Russell
Mechtild Russell
geb. Schlieckmann
Halle (Saale), den 31. März 1937

Die Altherrenschaft des Corps Agronomia zu Halle betrauert aufs tiefste das am 29. März 1937 erfolgte Ableben ihres lieben Corpsbruders
Julius Meyer zu Hartlage
Administrator des Versuchsgutes der Universität Halle, Domäne Radegast, Preuß. Oberleutnant der Reserve a. D.
i. A. A. MAAS
Halle (Saale), den 31. März 1937.

Familiennachrichten
(Aus Zeitungsnachrichten und nach Familienangeben.)
G e b o r n e n :
Halle: Anna Berger geb. Nothe, 64 Jahre; Elisabeth Bergmann verw. Gieseler geb. Spelling; Erich Berger, 31 Jahre; Ferdinand Bredtler, 59 Jahre; Wilhelm Herrmann, 81 Jahre; Zulte Reinhold, 74 Jahre; Minna Huber geb. Müller; Ida Reinold geb. Schröder; Minna Schütz geb. Brauns, 50 Jahre; Annette Zoffner, 1 Jahr.
Niederbarnum: Eise Ede geb. Bartholomäus, 24 Jahre; Georg Hinze, 34 Jahre; Zulte Ebers, 38 Jahre.
Ramburg: Charlotte Häger, 27 J.; Ernst Raut, 66 Jahre; Franz Schrammer, 72 Jahre.
Vitterfeld: Auguste verw. Böhlend geb. Meißner.
Burgfarn-Reinberg: Berthold Voigt.
Delitzsch: Auguste Bruder geb. Hirsch, 90 Jahre; Auguste Schurig geb. Gröner, 78 Jahre.
Döhlen: Louis Angerstein, 81 Jahre.
Götzebe: Frau Buchdorn, 52 Jahre.
Güter: Anna Sudmann geb. Günther, 58 Jahre.
Halle: Fritz Krüger, 71 Jahre; Max Schäfer, 33 Jahre.
Herrnhütte: Edgar Kneiß, 26 Jahre.
Halle: Karl Gallenberg, 56 Jahre.
Ramburg: Emil Ehrham, 67 Jahre; Frieda Postberg geb. Koch; Auguste Kaufbach geb. Weid, 81 Jahre.
Viechtach: Eise Engemann geb. Schüller, 22 Jahre.
Radegast: Julius Meyer, 49 Jahre.
Sangerhausen: Genzerte Kermes geb. Jedy.
Verranburg: Auguste Giesmann geb. Hül, 63 Jahre.
Wittenberg: Bertha Rittmann geb. Barth, 82 Jahre; Elisabeth Biehl geb. Gnaud, 48 Jahre.

G e b o r n e n :
Halle: Erich Richter und Frau Eise eine Tochter.
Ramburg: Kurt Bernick und Frau Emma eine Tochter.
Viechtach: Fritz und Frau Bartsch ein Sohn und eine Tochter.
V e r l o b u n g e n :
Ramburg: Charlotte Jacob mit Gerhard Fern; Georgette Reig mit Harald Weber; Ullrich Reig mit Hermann Reig.
Viechtach: Olga Urban mit Paul Bahr.
Vitterfeld: Annette Bied mit Martin Bier.
Delitzsch: Charlotte Faraad mit Richard Einbrach; Charlotte Faraad mit Hugo Schäfer; Paul Kamietz mit Hans Kamp; Eise Biota mit Walter Kott; Eise Thiene mit Hellmut Köpfer.
Halle: Ullrich Biota mit Walter Grotmann.
Halle: Elisabeth Hantsch-Biegeberg mit Kurt Ernst Hoffmann.
Güter: Fritz Berger mit Walter Hoffmann.
Halle: Hildegard Ober mit Ewald Rühl; Eva Rühl mit Wilhelm Rühl; Annette Meier mit Fritz Müller; Irma Rühl mit Ewald Rühl; Hildegard Rühl mit Ewald Rühl; Hildegard Rühl mit Ewald Rühl; Hildegard Rühl mit Ewald Rühl.
Ramburg: Fritz Schäfer mit Rudolf Thiel; Hildegard Hoff mit Richard Schlegel; Hanna Hoff mit Hans Hoff; Hildegard Hoff mit Hans Hoff; Hildegard Hoff mit Hans Hoff.
V e r m ä h l u n g e n :
Halle: Rudolf Schäfer mit Margarete Schäfer; Hermann Wunderting und Frau Margarete geb. Lange.
Halle: Hans-Jürgen Schide und Frau Leonore geb. Armer; Konrad Steyer und Frau Gertha geb. Raut.
Ramburg: Kurt Böhmer und Frau Hildegard geb. Waudach; Werner Hirschfeld und Frau Johanna geb. Köp; Kurt Giesert und Frau Hani geb. Wend; Wilhelm Reichold und Frau Elisabeth geb. Rind.
Ramburg: Fritz Lumbert u. Frau Gertraud geb. Reibung.
Rordhausen: Robert Langehein und Frau Anneliese geb. Weß.
Landsberg: Helmut Bach und Frau Gertraud geb. Reibung; Fritz Beckmann und Frau Margarete geb. Braune; Rudolf Zedlerberg und Frau Hildegard geb. Reibung; Luciusburg: Martin Hirschler und Frau Elisabeth geb. Wolfstamf; Albert Speckmann und Frau Emmi geb. Nothe.

Am 2. Osterfeiertag, abends 11 Uhr, verloren wir plötzlich und unerwartet unseren Betriebsleiter Herrn Administrator
Julius Meyer zu Hartlage
Er war uns allen stets Kamerad und väterlicher Freund.
In tiefer Trauer
Die Belegschaft der Domäne Radegast Versuchsgut der Universität Halle (S.)
Radegast (Anhalt), den 30. März 1937.

Les! die „S-Z“
Verzogen
nach
Ludwig-Wocher-Strasse 87
(Ecke Dessauer Straße)
Dr. med. Meising
prakt. Arzt und Geburtshelfer
Sprechstunde: 11-12 u. 17-19 Uhr.
Von der Reise zurück
Zahnarzt
Dr. Bonhagen
Rollock neben Mohrenapotheke

Zurück
Frau Dr. med. A. Schunck
Kleiststraße 129 Telefon 35607
10 - 11 Uhr und 17 - 19 Uhr außer
Mittwoch und Sonnabend nachmittag
Zurück
Dr. med. A. W. Kurtz
Halle (S.), Hindenburgstraße 41
Les! die Saale-Zeitung

Schlank sein
heißt gesund sein
Ankunft u. Probe
sendet kostenlos
Fried Ruder
Ramburg a. S.
Brunnengasse 10
Undeutlich
verdiene
Inierate
Nach einer
Reichgericht-
entscheidung
braucht ihr Nie-
ter in einer An-
weise, welche in
folge unetlich
ob. undeutlich ge-
schriebenen Wo-
nuntzris an-
handen sind,
keinerlei
Erlaub
geteilt zu wer-
den. Das Reich-
gericht ging hier
bei von der An-
sicht aus, daß
Anzeigen, welche
man einer Be-
tung aufbe-
deutlich
zelschreiben
sollt.
„Saale-Zeitung“



Eleganter Gabardine-Mantel in vorzüglicher Qualität, imprägniert, gute Passform, innen herrenmäßige Verarbeitung, in Damengrößen
45.-
Gabardinemantel, Slipon, Gabardine, gute Qualität, imprägniert, innen herrenmäßig verarbeitet, Rückenfalte, auch große Weiten in jugendl. Damengrößen
Jugendl. Phantasie-mantel, Gabardine, imprägniert, vorzügliche Qualität, gut verarbeitet, neue Frühjahrsfarben

Gabardine-Mäntel
praktisch und unentbehrlich!

KARSTADT

Halle (Saale) Große Ulrichstraße 59-61

Patentex
Gesundheitspflege
Das Patentex
„Angola“ ist leicht mit dem schwachen Antiseptikum imprägniert. Sie desinfiziert und weicht Gewebe. Erhältlich in Apotheken, Drogerien und Seifenhandlungen.
PATENTEX U. M. H. FRANKFURT A. M.

Bruchleidende
Spranzband
D. R. P. 542187
Kein Gummi-band, ohne Feder, ohne Schenkeln, bedingt zuverlässig.
Metallverankerung ist konsolidiert zu werden (auch für Frauen und Kinder)
am Freitag, dem 2. April 1937, in Halle, Hotel Westfalen (am Bahnhof) von 9-2 Uhr.
Der Erfinder und alleinige Hersteller:
Hermann Spranz, Unterkothen
(Württemberg.)
Dankschreiben: Durch tragen Ihres „Spranzbandes“ hat sich mein Leiden wesentlich gebessert. Der Bruch tritt überhaupt nicht mehr heraus. Das Band ist angenehm zu tragen; kann es jedermann bestens empfehlen.
Falkenberg, den 11. Januar 1937,
Lindenberg 6 Hermann Schneider.

Kirchentwahlen
3. öffentliche Kundgebung
der Bekennenden Kirche
Donnerstag, den 1. April, 20 Uhr im Dom und in der Stephanskirche.
Es sprechen in beiden Versammlungen Generalsuperintendent a. D.
D. Dr. Othmar, Berlin, Predigt und der Präses der Bekennenden Kirche Deutschlands, D. Koch, Oeynhausen.
Eintritt frei
Jeder herzgl. willkommen!
W. Gabriel, Obmann.

